



Gunter Preuß ♦ Elsterberg 5 b ♦ 04159 Leipzig

Telefon/Fax: 0341/4 62 28 03 ♦ E-Mail: gunter.preuss@arcor.de

Die Gedanken sind frei, aber die Hände gebunden

Offener Brief an den OBM der Stadt Leipzig

1.3.2010

Sehr geehrter Herr Jung,

mein Brief hat zugleich privaten wie offiziellen Charakter. Zum einen habe ich Sie bei unseren Gesprächen um das Interview als Mitmenschen kennengelernt. Zum anderen sind Sie von Amts wegen eine sogenannte offizielle Person. Im Laufe Ihrer Amtszeit wird ein Alter Ego entstanden sein, der hoffentlich die Persönlichkeit nicht spaltet, sondern ihr nach Cicero ein freundschaftliches zweites Selbst einverleibt.

Dieser Tage war ich zu einer weiteren Veranstaltung der Bürgerinitiative gegen Fluglärm, wo die Lützschenauer über die zunehmende Lärm- und Abgasbelastung und den Widerstand dagegen informiert wurden. Ich denke, Sie können das für alle Beteiligten lästige Problem nicht mehr hören. Da aber die Krux rund um den Flughafen Leipzig-Halle nicht gelöst ist und sich im Gegenteil mehr und mehr verschärft, muss das „Fähnlein der Aufrechten“ weiterhin seine Stimme erheben. Vielleicht sind wir ja Don Quichottes und Sancho Pansas uneinsichtige Urenkel, weltfremde Idealisten, die entgegen aller Vernunft gegen die Windmühlenflügel der Macht anrennen. Sei's drum, und sollten wir uns auch nur den Spott und die

Abseitsstellung einer weitgehend entpolitisierten und nahtlos angepassten Mehrheit zuziehen. Es gibt immer genug Leute, die lassen sich auf den Kopf sch... und erfreuen sich am warmen Regen. Das hat wohl weniger mit Bescheidenheit und Demut zu tun, sondern eher mit Dummheit und Ignoranz.

Zugegeben, die durch den unüberlegten Ausbau des Flughafens hervorgerufenen Schwierigkeiten des Miteinanders sind wahrlich nicht der Nabel der Welt, aber sie sind auch nicht von ihm loszulösen. Das Geschehen auf und um den Flughafen ist – so finde ich - ein recht genaues Spiegelbild unserer Gesellschaft: Selbst die Politik findet sich weitgehend abhängig von den nach mehr und mehr grapschenden Händen einer egoistischen und selbtherrlichen Vertreterschaft kapitalistischer Geld- und Unternehmensaristokratie. (Wobei in dieser selbst geadelten Oberschicht mit besonderen **Privilegien** von *vornehmer Gesinnung* und *Würde* keine Rede sein kann.) Das Gleichnis liegt im Märchen „Mann und Frau im Essigkrug“, wo die Maßlosigkeit der Wünsche und ihre Erfüllung nur noch von einem „Gott“ zu stoppen sind: „Dass ihr versauern müsst im Essigkrug.“ Auch wir im vergleichsweise wohlsituierten Europa werden zwischen Gedeih und Verderb lernen müssen, dass das „Goldvögelein im Sonnenstrahl“, welches uns fortlaufend ein immer höheres Maß an äußerlicher Befriedigung beschere soll, kein ewiges Leben hat. (Sagen Sie nicht: „Jetzt kommt der mir mit Märchen ...“ Kaum eine Kunstgattung greift dem Leben so viel Wahrheit ab wie das Märchen. Zumal wenn es aus dem Volk kommt.)

Herr Jung, Sie haben sich immer wieder offen zum Flughafen bekannt. Sie haben aber auch wiederholt gesagt, dass alle erdenklichen Möglichkeiten zum Schutz der Bevölkerung vor dem überdimensionalen Umweltsünder in unmittelbarer Stadtnähe ergriffen werden müssen. Da liegt noch viel im Argen und es wird seitens des Flughafenbetreibers und DHL mit Abwiegelung, Hinhaltung, Vertuschung und Lügen auf Zeitgewinn gearbeitet. Man setzt auf die Erschöpfung der geschundenen und in ihren Mitteln ohnehin extrem eingeschränkten Widerständler. Sie, Herr Jung, haben sich auch gegen die verkürzte Südab**flugroute** ausgesprochen und betont, dass Ihre Möglichkeiten als OBM in der Sache etwas zu

bewirken recht gering seien. Ist das die Bankrotterklärung eines demokratisch gewählten Politikers vor der Allmacht der Wirtschaftsbosse? Sie sagten in unserem Interview (LVZ, 2008): *In der Politik steckt ohne Zweifel die Gefahr, sich selbst zu dem zu machen, den die anderen haben wollen. Wir können ... gerade in der Politik zum Marketingcharakter werden und uns selbst verlieren.* Weiter sagten Sie: *Man braucht einen Standpunkt ... und kann nicht von Säule zu Säule springen, um Position zu beziehen.* Sie sagten auch, dass Menschen eine klare Haltung achten würden, *auch wenn sie nicht mehrheitsfähig ist.* Sie fanden Luthers *Hier stehe ich und kann nicht anders* großartig. Und eines Ihrer Ziele war: *Vergesst nicht die, die im Schatten stehen.*

Können Sie mit mir übereinstimmen, wenn ich sage, dass nach der Erkenntnis und dem gesetzten Ziel der Wille zur Veränderung in die „erlösende“ Tat münden muss? Sonst bleibt all unser Wollen eitles Geschwätz. Nur dagegen oder dafür sein reicht nicht. In unseren Gesprächen gaben Sie mir Kenntnis Ihrer humanistischen Geisteshaltung auf christlich-religiösem Fundament. Nun frage ich mich, warum Sie, der für sich den Anspruch erhebt, authentisch (echt, zuverlässig, verbürgt) zu sein, den entschiedenen Protest gegen die klammheimliche Wandlung des Flughafens zum Militärumschlagplatz vermissen lassen? Ihre Worte: *Ich habe die Hoffnung, auf die ich hinlebe, dass diese Welt bewohnbarer werden kann, dass der Mensch dem anderen Menschen Nächster ist, dass die Schwachen in besonderer Weise den Schutz der Stärkeren verdienen.* Meinen Sie, die Erfüllung solch eines Glaubensbekenntnisses müsse notfalls mit **K**rieg erzwungen werden? Gar durch einen Krieg in fernen Landen, der von vornherein verloren ist und wie jeder Krieg nicht gerecht sein kann? Hier sind doch ganz andere Interessen im Spiel, als die, welche man uns als edle Hilfeleistung suggerieren will. Die Kriegsgewinnler sind allein die, die daran verdienen. Krieg heißt: Schuld, Mord und Totschlag, Ungerechtigkeit, Verrohung, Armut, Bitternis und Verzweiflung. Die negativ besetzten Worte ließen sich schier endlos fortsetzen und würden doch nicht das unsägliche Leid unschuldiger Menschen verdeutlichen. Wir haben nur eine Chance das schier Unmögliche zu bewältigen und unsere Welt zu befrieden: Uns an einen

Tisch setzen und nach Lösungen suchen. Miteinander denken und reden. Das allein ist der Weisheit letzter Schluss. *Auge um Auge, Zahn um Zahn* – immer wieder wird das Bibelwort missbraucht. Jesus sagt in seiner Bergpredigt: *Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt ist: 'Auge um Auge, Zahn um Zahn'. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch Böses tut, keinen Widerstand ...* Gandhi sagte dazu: *Auge um Auge lässt die Welt erblinden.* Eine wirkliche und dauerhafte Veränderung des Individuums, der Gesellschaft und der Welt kann nur von innen heraus wachsen. *Das Heil in die Welt zu tragen* ist für die Gutwilligen ein Trugschluss und für die Böswilligen ein Argument, mit dem sie ihre Macht und ihren Reichtum vermehren wollen. Und wenn wir nicht mit uns selbst einig sind, wie wollen wir da mit den anderen einig werden? Sie wiesen in unserem Gespräch auch auf die Bußpredigt hin: *Gemeinwohl geht vor Eigennutz.* Die Buße versteht sich ja als die Umkehr des Menschen zu Gott, von dem er sich durch seine Sünden entfernt hat. Das ist in einer Zeit, die meint allwissend zu sein und sich mit der Sünde zugleich die Absolution erteilt, nicht leicht. Aber ungleich schwerer ist die Umkehr des Menschen zu den Menschen.

Davon ist weltweit nichts zu spüren. Aber irgendwo müsste ja mal der Anfang zur Rückbesinnung auf ethisch-moralische Werte und zur geistig-kulturellen Erneuerung gemacht werden. Wenn das jemals überhaupt passiert, wird das nicht von oben kommen, wo es die ärgsten Sünder hat. Es wird von unten kommen, aus dem Volk nämlich, vielleicht nur der Not gehorchend, weil die Spanne zwischen arm und reich und mächtig und ohnmächtig unüberbrückbar geworden ist. Das kennen wir aus der Geschichte, wo der soziale und politische Unfrieden in eine Revolution mündete, die entweder ihre Kinder fraß oder in neue Abhängigkeiten führte. Schauen Sie sich Ihre Kollegen aus der Politik doch an. Kaum einer hat den **Hintern** in der Hose, um für seinen Glauben, sein Wollen und seine Weltanschauung **vor**zutreten und zu rufen: *Hier stehe ich und kann nicht anders.* Die meisten sind fast ausschließlich mit der Balance ihrer *Stellung* beschäftigt. Nur nicht bewegen, man könnte leicht stürzen dabei. Auf dem Karriereweg mussten sie als brave Leute alsbald lernen, nicht zuletzt an sich zu denken. Das Korsett der

Parteidisziplin schnürt ihren Bewegungsspielraum und die eigene Willensäußerung noch mehr ein. Sind sie dann schließlich oben angekommen, können sie sich nicht mehr recht erinnern, wie sie einmal angetreten sind und was sie alles bewegen wollten. Bei verspielter Glaubwürdigkeit nutzt es der Politik wenig, wenn sie nach Art der Krämer ihre *Waren* mit einem Gütesiegel versieht und an den Ramschtischen lauthals anpreist. Das Gros der Politiker besteht aus mehr oder weniger geschickten Eiertänzern; nur fehlt ihnen der Zauber von Goethes androgyner Mignon, die erstmals mit verbundenen Augen zwischen rohen Eiern tanzte.

Ich habe mich verplaudert, oder auch nicht. Jedenfalls zurück zu Leipzig, zum Flughafen, mit der gleichen Malaise behaftet, die ich benannt habe. Auch hier könnte es den längst fälligen Neuanfang geben, der mit der sogenannten Wende weder im Osten noch im Westen stattgefunden hat. Damit meine ich nicht eine Reihe von Veränderungen, die ich, wie die meisten Ostler auch, begrüße und gern in Anspruch nehme. Aber die reichen längst nicht aus, um die **Grundsätzlichkeit** und Fülle der anstehenden Probleme zu bewältigen. Für den Bürger sind die demokratischen Spielregeln so gehalten, dass er seiner Stimme in einer von Prominentengewäsch erfüllten Medienwelt schwerlich Gehör verschaffen kann. Sein Wollen, sich in gesellschaftliche Prozesse einzubringen, etwaige Eingaben, Petitionen und andere Versuche der Meinungsäußerung werden in den Amtsstuben mit **vorgefertigtem** Gewäsch abgetan und enden in der Regel in den Papierkörben der jeweiligen Referate. Da die menschliche Vernunft von jeher kränkelt, brauchte sie, wenn schon mal bei Besinnung, ein Druckmittel, um sich durchzusetzen. Doch was soll das sein? Die ohnehin ängstliche Vernunft wie die genierliche Wahrheit und die kapriziöse Gerechtigkeit werden im gesellschaftlichen Alltag geschunden und missbraucht und schließlich zu Fiktionen deklariert.

Von den für das Geschehen auf und um den Flughafen Leipzig-Halle verantwortlichen Herren Reinboth, Malitzke und Näther ist kein Zeichen des guten Willens zu erwarten. Sie sind durchaus intelligente und tüchtige **Wunsch**kinder des Kapitals, die über die geforderten Ellenbogen verfügen, um die Pläne ihrer

Dienstherren durchzusetzen. Man sollte Angst bekommen vor solchen Lehnsleuten, die scheint's nur für den Erfolg und die eigene Karriereleiter gebaut sind. Michael Reinboth, mit allen Wassern gewaschen und imprägnierter weißer Weste, meint: Einmal nachgeben sei immer nachgegeben. Also Bleifuß und mitten durch. Eric Malitzke, klug, smart und gewandt, man möchte ihn gernhaben, sagte, als er noch Chef des Flughafens war, dass er die kurze Südabkürzung nicht will. Jetzt, wo der allzu flinke Überflieger bei DHL das Sagen hat, will er davon nichts mehr wissen. Herr Näther, derzeitiger Geschäftsführer des Flughafens, setzt bei der nun gewollten Erweiterung der Nordbahn auf *Kunden, die das Geschäft beleben*. Ob das nun zivile Passagiere, Fracht oder Militär sind, ist ihm anscheinend völlig egal. Käme der Teufel, um auf seiner Höllenfahrt arme Seelen zu transportieren, würde er wohl auch den landen und starten lassen.

Sie alle sind aber auch nur willfährige Handlanger im kapitalistischen Teufelskreis *Wohlstand*, an dem die Großen im Großen und die Kleinen im Kleinen partizipieren. Aus dem auszubrechen oder gar dessen Umgestaltung würden persönliche Einschränkung oder auch Verzicht bedeuten. Aber wer will schon von dem, was er hat, **etwas abgeben**? Wobei die **Einschränkung oder der Verzicht** einer Fettlebe den Gewinn eines geistigen und seelischen Wohlbefindens einleiten könnte. Anstelle des kurzlebigen und lauten Spaßes könnte eine begleitende stille Freude treten. Die schnelllebige Befriedigung des jeweiligen Triebes würde vielleicht in einer Befriedigung der gesamten Persönlichkeit ihre Absolutheit verlieren. Der Mensch hat beständig die Welt verändert, nur sich selbst konnte und wollte er nicht neu definieren. Für ein neues Leben braucht es aber ein neues Menschenbild. Eins, dem nicht mehr der Mammon als daseinsbestimmende Maxime auferlegt ist. Der schöne Schein sollte sich in einem stabilen Sein verlieren. Vielleicht schafften wir es dann doch noch von den Bäumen herunter und uns im aufrechten Gang zu einander hin zu bewegen. Ich weiß, das sind Worte für eine Sonntagspredigt vor leerem Gestühl. Seitdem mein Hund die ewigen Jagdgründe dem Leipziger Auenwald vorzieht, kann ich das nicht mal mehr ihm vorbeten. Wie sagt der Volksmund – *Traurig, aber wahr*.

Ja, die Gedanken sind frei, aber die Hände gebunden. Ihre, Herr Jung, als gewählter Volksvertreter, nicht ganz. Sie können damit zwar nicht zaubern, aber doch etwas bewirken.

Wenn Sie also tatsächlich der Überzeugung sind, dass die kurze Südabkurvung nicht wirklich gebraucht wird und entgegen der Versprechungen der Flughafenverantwortlichen aktiviert wurde, so erheben Sie ihre Stimme. Fordern Sie die völlige Abschaffung der des **Profits** und der Machtdemonstration wegen menschen- und naturverachtenden Südabkurvung. Tun Sie in der Sache endlich mehr, als ein schmales Lippenbekenntnis abzugeben. Schweigen Sie vor allem nicht zum Geschehen um die verwerflichen Militärtransporte. Arbeiten Sie in Leipzig vor, dass künftig die Flughäfen entweder in gehörigem Abstand zur Bevölkerung gebaut und der uneingeschränkten Nachtflugerlaubnis sukzessive Grenzen gesetzt werden. Helfen Sie die Weichen zu stellen, dass große Teile der Bevölkerung nicht mehr unter dem Horror der Nachtflüge zu leiden haben. So gering kann und darf Ihre Einflussnahme nicht sein, dass Sie in der Sache rein gar nichts bewirken können. (Sonst sollte gleich der Flughafen- oder DHLchef das Amt des OBM bekleiden.) Also finden Sie Einsicht, und wenn Sie wirklich wollen, so tun Sie in der Sache mit Nachdruck mehr als bisher.

Es würde mir für die Stadt und auch persönlich **leid**tun, wenn Sie zunehmend den gängigen Weg gehen, auf den sich viele Ihrer Kollegen, egal welcher Partei, von A nach B befinden. Der nämlich führt von den eigenen positiven Lebensmaximen weg, man läuft schließlich leer und gibt mit Worthülsen vor, einen Standpunkt zu haben. Kurz: Es ist der Werdegang eines Menschen zur Marionette.

Beste Grüße vom Elsterberg

Gunter Preuß